



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Sahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

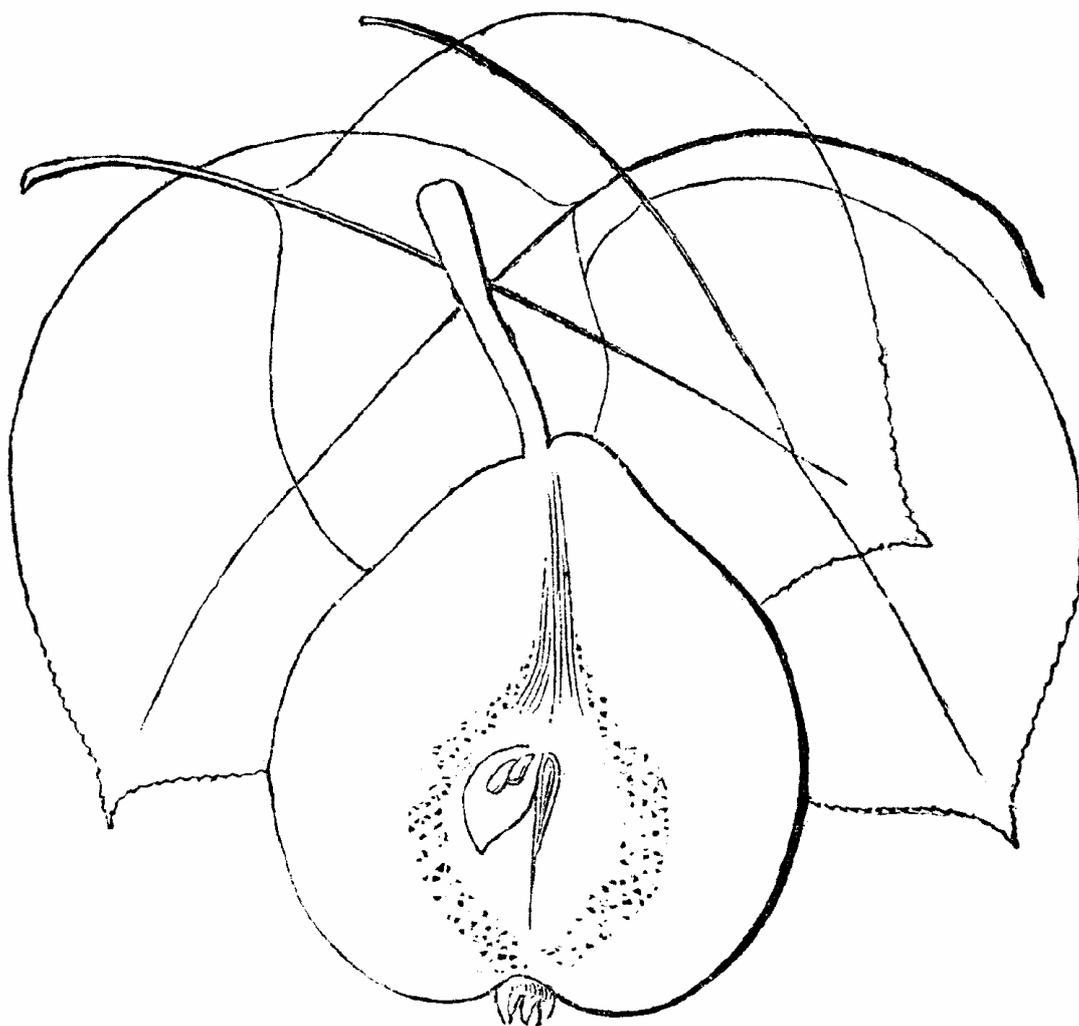
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Oesterreichische Muskateller. Siegel. †† Ende August, Anf. Sept.

Heimath und Vorkommen: Siegel erhielt einen Baum dieser guten Birne 1810 mit bestellten Mostbirnbäumen, erkannte jedoch nach längerer Nichtbeachtung die Vorzüge der Frucht. Er benannte sie nach ihrer Abstammung und setzte sie in den I. Rang. In Süddeutschland wird sie jedenfalls auch bei etwas stärkerem Muskatellergeschmack eine schätzenswerthe Tafelbirne abgeben, für meine Gegend will ich sie mehr als Haushaltsfrucht empfehlen. Sie wird gekocht schön roth und gibt ein sehr schmackhaftes erquickendes Gericht. Mit der Sommer-Robine zusammen als Compotbirne geschmort, fand ich die Obige schmackhafter. Sie hält sich nicht lange.

Literatur und Synonyme: Siegel N. D. II. S. 50. Wird hier beschrieben als eine mittelgroße, gelblichgrüne, runde, gegen den Stiel nur wenig verzüngte Septemberbirne von fein muskatellerartigem butterhaft schmelzendem Fleische. Siegel meint, sie sei ähnlich der Königl. Muskateller, Muscat royal, Duham. III. S. 6. (Wahre königl. Muskateller, Dief V, S. 12), die L. aber — wie ich selbst — nirgends her ächt hat bekommen können. Dief beschreibt diese einigermassen zwar ähnlich, und sie ist auch im Jen. Obstcabinet Neue Aufl., II. Sect., 11te Lief., nach Früchten vom Hrn. Amtskommissär Dr. Koch in Jena ähnlich abgebildet, doch bleiben über die wirkliche Identität Zweifel,

zumal da Einzelnes nicht stimmen will, namentlich der von Duhamel und Viel angegebene rauhe Kost ist an unserer Frucht nicht zu finden, die also unter obigem Namen beibehalten werden muß.

Gestalt: zwischen Eiform und Kreiselform, meist mehr zu einer dickbauchigen Kreiselform neigend. Gute Früchte sind 2" breit und ein paar Linien höher, manche so hoch als breit. Der Bauch sitzt fast in der Mitte; um den Kelch wölbt die Frucht sich kugelig und stumpft sich etwas ab, so daß sie meist noch aufstehen kann. Nach dem Stiele macht sie schwache Einbiegungen und eine kurze, dicke, sehr wenig abgestumpfte Spitze.

Kelch: kurzgespitzt, mit rinnenförmig zusammengebogenen hartschaligen Ausschnitten in die Höhe stehend, offen, sitzt in flacher, enger, fast ebener Senkung und auch der Bauch der Frucht ist schön eben, wiewohl nicht immer ganz gerundet.

Stiel: holzig, $\frac{3}{4}$ bis 1" lang, ziemlich stark, knospig, gerade, nur wenig zur Seite gebogen, sitzt wie eingesteckt oder in flacher Höhlung, mit einigen kleinen Beulen umgeben und oft legt sich an ihn auch ein etwas stärkerer Fleischwulst an.

Schale: ziemlich glatt, mattglänzend, vom Baume hellgrasgrün, in der Reife etwas gelblichgrün. Von Röthe, die Liegel angibt, (die S. S. sei meist bräunlich schwach geröthet), fand ich nur schwache Spuren und waren die Früchte in der großen Mehrzahl ganz einfarbig. Feine Punkte sind zahlreich, meist fein grün umringelt. Kostanflüge und Figuren sind an einzelnen Früchten ziemlich häufig, die meisten haben nur wenig davon. Der Geruch ist ziemlich merklich.

Das Fleisch ist matt gelblich weiß, um das Kernhaus etwas körnig, ziemlich fein, saftreich, fast halbschmelzend, wenigstens mürbe, von in meiner Gegend nur leicht muskatellerartigem, durch eine feine, süße Säure gehobenen angenehmen Geschmacke. Liegel beschreibt das Fleisch als saftig, aber etwas sandig oder steinig, doch schmelzend, von zuckersüßem, erhaben fein muskatellerartigem, recht angenehmen Geschmacke.

Das Kernhaus ist klein, hat schwache hohle Achse, die mäßig großen, sehr flachen Kammern enthalten schwarze unvollkommene, meist ganz taube Kerne.

Reifezeit und Nutzung: Zeitigt in guten Jahren Ende August, in kälteren Anf. Sept. und ist dann die Brechzeit 4. — 9. Sept. Sie hält sich ein paar Wochen; gegen 4 Wochen, wie Liegel angibt, habe ich sie nicht erhalten können.

Der Baum wird nach L. sehr groß und stark und bringt hochstämmig im Freien noch sehr gute fehlerfreie Früchte, trägt aber in solcher Lage selten reichlich. Mein junger Baum wuchs mir sehr kräftig, wurde aber, wie ein Probezweig erst im 9. Jahre fruchtbar und trug dann gut. Er setzt seine Aeste in etwas stumpfen Winkeln an, die sich durch die Früchte etwas hängen. Die Sommertriebe sind ziemlich stark, nach oben etwas abnehmend, ledergelb, etwas röthlich überlaufen, oft mehr olivenfarbig, nicht stark gekniet, nur sehr fein und wenig bemerklich punktiert. Blatt flach, recht dunkelgrün, glänzend, doch oft unterhalb etwas wollig, rund oder kurz oval, nur gerändelt. Aesterblätter fehlen meist. Blatt der Fruchtaugen von gleicher Form, oft in Breitelliptisch übergehend, flach, ganzrandig oder nur vorne verloren gekerbt, am Blattsaume zum Theil noch wollig. Augen dickbauchig konisch, spitz, etwas abstehend, sitzen auf flachen, wenig gerippten Trägern. Oberdick.